

Zürich, 4. April 2012

Kinder nicht einfach weggeben

Wenn man alle Vorstösse, die zu diesem Thema eingereicht worden sind, liest und darüber nachdenkt, könnte man meinen, familienexterne Kinderbetreuung sei erstens lebenswichtig und zweitens in Zürich total im Argen. Beides stimmt nicht.

Schon vor zwei Wochen konnte man in der Quartierzeitung einen Artikel lesen, in dem eine junge Gemeinderätin ankündigte, am 4. April 2012, also heute, werde es von SVP Leuten, die in der klassischen Rollenteilung stecken geblieben seien, haarsträubende Voten geben. Das kann schon sein, es fragt sich nur, wessen Haare sich sträuben werden. Die Haare von vielen Kindern werden sich auf jeden Fall sträuben, wenn es wieder Voten gibt wie vor einiger Zeit hier drin gehört: „Sie können doch ihre Kinder nicht bestrafen, indem sie sie nicht in die Krippe und in den Hort geben!“ Oder wenn uns wieder einmal ein SP-Gemeinderat kund tut, er habe seinerzeit zuerst einen Krippenplatz gesucht und erst dann sein Kind gezeugt. Damit er und seine Frau sicher gewesen seien, dass sie das Kind nicht selber aufziehen müssten. Er sagte natürlich, damit er und seine Frau nicht ihre Arbeit aufgeben mussten

Die oben erwähnte junge Gemeinderätin monierte in ihrem Zeitungsartikel, familienexterne Kinderbetreuung könnte verantwortlich sein für alle gesellschaftlichen Probleme mit denen wir uns zurzeit herumschlagen müssten. Wie Recht sie doch mit dieser Feststellung hat! Klar, sie hat es natürlich ironisch geschrieben, aber für die SVP geht dieser Satz in die richtige Richtung.

Und die Haare von SVP-Gemeinderäten werden sich sicher sträuben, wenn sie dann hören müssen, sie seien ewig gestrige, stecken gebliebene. Sind denn früher alle Kinder schlechter heraus gekommen als heute, weil sie mehrheitlich von ihren leiblichen Eltern gross gezogen worden sind und nicht in der Krippe? Und weil sie während der Schulzeit zu Hause Zmittag gegessen haben statt im Hort und weil sie ihre Freizeit mit ihren Müttern, Vätern und Geschwistern verbracht haben? Nicht alles von früher ist schlecht und nicht alles Neue ist gut. Aber auch das Umgekehrte gilt: nicht alles Alte ist gut und nicht alles Neue ist schlecht. Schütten wir also das Bad nicht samt den Kindern aus und einigen wir uns auf ein gut durchmisches Nebeneinander.

Es ist in Zürich plötzlich eine Hysterie ausgebrochen, die uns weismachen will, Kinder könnten sich nur richtig entwickeln, wenn sie von geschulten Krippen- und Hortleiterinnen betreut werden. Warum sollten das die Eltern nicht besser können? Die SVP glaubt diesem neuen Trend überhaupt nicht und ist der Ansicht, die leiblichen Eltern seien immer und für alles die beste Lösung für jedes Kind. In Zürich besteht nach Ansicht der SVP auch absolut kein Notstand in Bezug auf Anzahl oder Qualität der Krippen, Horte, Tagesschulen und Kitas. Im Gegenteil. Es gibt hier bald für 70 % aller Schüler Betreuungsplätze und es sollen nach Ansicht von gewissen Politikerinnen immer mehr werden.

Die SVP will sich auf jeden Fall nicht dafür einsetzen, dass es laufend noch mehr Krippen und Horte gibt und schon gar nicht, dass in Zürich allmählich ein Obligatorium für Tagesschulen eingeführt wird. Dagegen wird sich die SVP immer und immer wieder wehren.

Weitere Auskünfte:

Gemeinderätin Marina Garzotto, Telefon 079 298 22 63

Gemeinderätin Ruth Anhorn, Telefon 044 431 44 56

Gemeinderat Mauro Tuena, SVP-Fraktionschef, Telefon 079 414 55 51